Die Rundschau.

Diese Zeitschrift erscheint
halbmonatlich und kostet per Jahr:

In den Ver. Staaten und nach Canada	.25
Nach Deutschland	.50
Nach Rußland	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Bestellungen mit beigefügter Zahlung, Correspondenzen u. Wechselblätter, kurz alles auf das Blatt Bezügliche adressire man:

"RUNDSCHAU".
Elkhart, Ind.

Die Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.
Eine religiöse Zeitschrift,
den Interessen der
Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,
in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Ind.

3. Jahrgang. Elkhart, Ind., 15. August 1882. Nummer 16.

Correspondenzen.

Amerika.

Kansas. Der gütige himmlische Vater hat dieses Jahr ganz besonders seine milden Gaben über Kansas ausgegossen. Noch niemals seit es ein Staat geworden, ist es mit einer Weizenernte, wie die heurige gesegnet worden. Je mehr davon gedroschen wird, desto reicher stellt sie sich heraus. Als im Jahre 1867 die Eisenbahn Abilene in Dickinson County erreichte, war dieses nur ein kleines Nest von kaum ein Dutzend Hütten, und als die Eisenbahn begann, hier die texanischen Viehheerden aufzuladen und nach dem Osten zu versenden, fanden sich die rohesten Burschen hier ein. Einige Farmer hatten es gewagt, sich in den Flußniederungen aus dem daselbst immer befindlichen Busche eine kleine Farm herauszuhauen. Daß aber oben auf der mit dichtem Graswuchse bestandenen Prärie jemals Ackerbau betrieben werden könnte, das wagte Niemand zu behaupten. Da kamen zwei Comites von schwedischen Gemeinden aus der Gegend von Galesburg und Chicago, in Illinois, heraus, um sich nach einem neuen Ansiedlungspunkte für ihre rasch wachsenden Gemeinschaften umzusehen. Sie gingen nach Salnic und McPherson Co., wo ihnen die Eisenbahn gute und billige Ländereien zu etwa fünf Dollar den Acker verkaufte. Heute, nach kaum fünfzehn Jahren, sind diese beiden Counties wahre Perlen. Auf diesem fruchtbaren Boden gedeiht jede Frucht, überall sind Obstgärten, Haine und Hecken angelegt, und die ganze Landschaft ist aus einer wüsten Grasfläche in eine fruchtbare Gegend verwandelt worden, worin glückliche Menschen wohnen. Man könnte jetzt keine dieser Farmen für 25 Doll. den Acker kaufen. Die deutschen Riverbrüder siedelten sich um dieselbe Zeit in großer Zahl in Dickinson Co. an, und haben es zu einem der ersten Ackerbau-Counties des Staates geschaffen. Jetzt ist Abilene eine fleißige, schöne Stadt von 3000 Einwohnern, hat Gas- und Wasserwerke, Maschinenbauwerkstätten, Banken, gute Schulen und Kirchen. Natürlich ist die Stadt nur aus dem Ertrage des reichen Landes erbaut worden, und unter der ganz vorzüglichen Bewirthschaftung, welche die deutschen Bauern so gut verstehen, kann die ganze Gegend nur immer reicher werden. Nach der vorläufigen Abschätzung des Staats-Ackerbau-Rathes werden die vier Nachbar-Counties dieses Jahr an Weizen ernten wie folgt:

McPherson	2,317,964 Bush.
Dickinson	1,744,366 "
Saline	1,763,500 "
Ellsworth	1,404,400 "

Zusammen beinahe ein Viertel alles Weizens, der in den 81 Counties des ganzen Staates erwartet wurde. Dazu kommt noch die reife Maisernte, Hafer, Roggen, Gräser, Zucker- und Besenkorn und die Erzeugnisse der Viehzucht. Da haben unsere Brüder im mittleren Kansas wol Ursache, Dankfeste in ihren schöngeschmückten Gotteshäusern zu halten, wie es letzthin in Saline gethan wurde.

Par.

Minnesota. Mountain Lake, Cottonwood Co., 5. August. Hier wird dieses Jahr sehr viel Heu gemacht, ja einige Farmer haben schon über 100 Fuder; jedenfalls wird es im Winter wieder gut zu verkaufen sein. Wie die Aussichten immer noch sind, dürfen wir dieses Jahr eine gesegnete Ernte erwarten. * *

Nebraska. Fairbury, Jefferson Co. 9. August. Der viele Regen schadet uns sehr in der Ernte und ist schon viel Getreide schimmlicht; die Weizenähren sind nicht zur Hälfte voll und ist es schon klar, daß sich Mancher in Betreff des Ernteertrags um mehr als die Hälfte täuschen wird; nur Korn ist in ausgezeichnetem Zustande. * *

Sutton, Clay Co. 23. Juli. Trotz der sehr geschäftigen Zeit steht doch das Werk des Herrn hier nicht still: letzten Sonntag konnten wieder neun Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden. Mit dankendem Herzen kann ich berichten, daß unser Häuflein in den letzten zwei Monaten von 35 jetzt auf 67 Gliedern angewachsen ist, und noch Mehrere sind um ihr Seelenheil ernstlich besorgt, hoffen darum auch, um eine Woche wieder Tauffest feiern zu dürfen. Unser kleines Versammlungshaus wird so angefüllt, daß wir fast nicht alle unterkommen können. Das hat Gott gethan, Ihm darum auch die Ehre für die Bewegung und das rege Interesse, das sich in diesem kleinen Städtchen auf geistigem Gebiete zeigt.

Heinrich Reisbich.

Long Hope, York Co. 30. Juli. Mit der Ernte sind wir, Gott sei Dank, schon so ziemlich vorgeschritten. Roggen und Gerste ist in Schobern und Einige haben auch schon gedroschen; der Ertrag ist: Roggen 25 und Gerste 40 Bush. vom Acker. Weizen wird so die Hälfte geschnitten sein, und steht derselbe hier vielversprechend aus, doch hat der Chinsbug viel Schaden gemacht. Es scheint, wo der Weizen dicht stand, blieb er von dem gefräßigen Insekt verschont, während der weitläufige und spät gesäte fast alle genommen wurde. Einige Regentage hielten uns zwar in der Ernte auf, thaten aber dem Korn sehr gut. Die Arbeiter sind hier sehr rar, und läßt sich die Ernte mit dem Selbstbinder auch ohne viel Arbeiter besorgen, so müssen doch zur Dreschmaschine eine Anzahl tüchtiger Arme gestellt werden, was dem Farmer nicht selten große Mühe verursacht. Auch wir wissen noch nicht, woher die vielen Arbeitskräfte kommen sollen. Später, 5. August. Der Weizen ist nun alle geschnitten, wozu wir McCormiks Schnurbinder brauchten; es ging sehr gut, denn in 10½ Tagen haben wir damit 160 Acker geschnitten und gebunden. Schnur brauchte ich für 48 Doll. Die Maschine kostet baar 280 Doll., doch auf drei Jahre Zeit 314 Doll.

Jakob Friesen.

Iowa. Amisch, 6. August. Nach zeitweiligem Schweigen will ich wieder etwas von unserer Gegend hören lassen: Was die Witterung angeht, so war dies ein ausgezeichneter Sommer. Die Ernte war fast zwei Wochen später als in gewöhnlichen Jahren. Demzufolge ist der Mais (Welschkorn) auch noch sehr weit zurück. Das früheste fängt jetzt erst an, Aehren zu treiben. Kartoffeln sind ziemlich gut. Obst gibt es nicht viel, und was es gibt, ist fehlerhaft, wahrscheinlich verursacht durch die späten Fröste und das viele Regenwetter. Die letzte Hälfte vom Juli war günstig zum Erndten und Heumachen, aber jetzt eine Woche her ist es wieder trübe und regnerisch.

Dieser Staat ist diesen Sommer von schweren Stürmen ziemlich heimgesucht worden, und an manchen Orten richteten sie schweren Schaden an, forderten auch einige Menschenleben zum Opfer. In dieser Gegend ist man, Gott Lob, noch glücklich davon gekommen; hier war nur strichweise etwas Hagel und Sturm, was aber keinen sehr schweren Schaden anrichtete. Der Gesundheitszustand im Allgemeinen ist zufriedenstellend.

S. Güngerich.

Maryland. Long Green, Baltimore Co., 25. Juli. Die Ernte ist hier sehr gut ausgefallen, und die grünen Insekten, gemeiniglich Läuse genannt, haben dem Weizen weiter nichts gethan. Der Hafer hat ziemlich vom Rost gelitten. Das Wetter ist jetzt sehr trocken. Welschkorn, Kürbisse, Gemüse u. s. w. leiden viel von der Dürre. Die Arbeiter waren diese Ernte rar und deswegen haben Verschiedene Selbstbinder gekauft. $1.25 ist der gemeine Tagelohn in der Ernte, aber Manche haben $2.00 geboten und konnten doch die Arbeiter fast nicht erhalten. Ich möchte gerne Nachricht von Bruder Johann Schmidt, Brotherfeld P. O. Turner Co., Dakota, haben.

Jos. Hertzler.

Manitoba. Westlynne (Gnadenfeld) 25. Juli. In unserm Umkreise befinden sich 25 mennonitische Dörfer, die je etwa 20 Wirtschaften (Bauereien) enthalten und mit Schulen versehen sind. Viel Land ist schon in den acht Jahren seit der Ansiedlung kultivirt, hier in unserm Dorf cirka 1000 Acker. Jedes Dorf hat eine Heerde von 150—200 Stück Vieh. Ackerbau und Viehzucht wird hier lohnend betrieben. Das Mähen mit der Handsense hat ein Ende, man braucht Mähmaschinen, Pferderechen u. s. w. Man sieht, wie die Bewohner immer wohlhabender werden und ihre Wirthschaften verbessern; auch neue Gebäude werden mehrere gebaut. Wer den schweren Anfang dieser Ansiedlung mitgemacht hat, der muß Gott danken für den reichen Segen des Herrn. Unsere 25 Dörfer stehen unter einem aus unserer Mitte gewählten Obervorstande. Johann Funk ist unser neulich erwählter Aeltester und vier Lehrer, H. Wiebe, A. Bärgen, Isaak Giesbrecht und A. Schröder, stehen ihm zur Seite. — Wir sind nun an der Heuernte und um 2—3 Wochen soll es ins Getreide gehen. Es hat in letzter Zeit viel geregnet.

H. Hiebert.

Europa.

Galizien. Laßki, 12. Juli. Die Ernte in Roggen hat nun hier begonnen und ist dieselbe vielversprechend; trotzdem in den Monaten März, April und Mai eine große Dürre war und man befürchtete, dieselbe würde zum Theil die Ernte in allen Gattungen vernichten, kam der Monat Juni mit Regen untermischt und förderte die Vegetation in erfreulicher Weise; blos Heu blieb bei ⅓ Minus. Die Frucht preist in prompter Waare: Weizen 10—11, Roggen bis 6, Heide (eine Art Getreide für Brod) bis 6, Hafer 3 fl. 20, Kartoffeln 1 fl. 50. Nebst Gruß verbleibe mit Achtung

Jakob Müller.

Schweiz. Lichterswyl in Bowyl, Kanton Bern, 20. Juli. Es freut uns jedesmal, wenn die l. „Rundschau" in unsere Wohnung gelangt, wozu sie gewöhnlich 15—18 Tage bedarf. Wir ersehen aus dem Blatte, daß die Brüderzahl in Amerika so groß ist, und auch wie im Weinberge des Herrn geschafft wird. O, möchten doch alle Arbeiter recht treu sein, dann wird der Herr auch sein Gedeihen schenken. Geliebte Brüder, unsere Zahl in der Schweiz ist gar klein gegen die eurige in dem fernen Amerika, doch ist sie hier im Wachsthum, mehrere Sonntagschulen sind eingerichtet und der Herr bekennt sich dazu. — Sobald ich mein Heimwesen verkauft habe, gedenke ich mit meiner Familie und noch einigen Andern nach Amerika auszuwandern, wahrscheinlich nach Kansas, wohin wir letztes Frühjahr zwei junge Burschen abgeschickt haben, die uns gute Nachrichten senden. Mit der Fruchtbarkeit unseres lieben Schweizerlandes scheint es bergab zu gehen, aber was ist Schuld davon? Die meisten Menschen geben Gott nicht mehr die Ehre für den Erntesegen: fast ein Jeder gibt sich damit ab, Kartoffeln, Obst und die köstlichen Feldfrüchte in Branntwein zu verwandeln, denn die Schweiz ist stark bevölkert, daß auch die einheimischen geistige Getränke nicht ausreichen, sondern für mehrere Millionen Thaler wird davon noch aus andern Ländern bezogen, was ein offenbarer Schaden für unser Ländchen ist. Von den Wirthen und Branntweinbrennern erhebt die Obrigkeit eine hohe Steuer und hat ihre Freude daran, auf diese leichte Weise viel Geld zu erhalten, bedenkt aber nicht, daß sie damit den schmählichen Getränkehandel mächtig fördert. Man kann wol sagen, daß so eine Obrigkeit mit Blindheit geschlagen ist, die kalt, gefühllos und unthätig dasteht und zusieht, wie das Laster der Trunksucht so schreckliche Fortschritte macht und tausende Familien an Leib und Seele ruinirt. Es ist traurig zu sehen, wie die Bevölkerung verarmt, doch was ist das gegen den Verlust der ewigen Seligkeit? Aber das dünkt vielen ein Märchen zu sein und mehr als die Hälfte von den Bewohnern unseres Schweizerlandes ist dem finstern Unglauben anheimgefallen. Gebe Gott, daß alle lebendigen Christen die gegenwärtige Zeit prüfen und standhaft bleiben möchten. — Einen herzlichen Gruß an alle lieben Leser.

Johannes Blaser.

Rußland. Blumenort, 24. Juni (16. Juli). Um der „Rundschau" wieder etwas zugehen zu lassen, will ich versuchen, das in letzter Zeit Interessante und mir Bekannte zu notiren. Da folgt nun ganz oben an das am 13. Juni in der Gnadenfelder Kirche stattgefundene Tauffest. Es waren 19 junge Seelen, die von dem lieben Missionar H. Dirks die Taufe empfingen. Die Kirche, welche während des Taufunterrichts sonntäglich angefüllt war, war an diesem Tage überfüllt. Man sieht schon fast allgemein ein, daß die Kirche zu Gnadenfeld bald zu klein sein wird, und wird öfters darüber geredet, den Sitzraum in derselben zu vergrößern. Allgemein war der Segen, den man von diesem Tauffeste nach Hause nahm.*) Hier und überhaupt in den westlichen Dörfern der Mol. Kol. ist selten Regen gefallen, was nur eine mittelmäßige Ernte zu Folge hat, hingegen in den mehr östlichen und nördlichen Dörfern die Ernte besser ausfällt. Der Rog-

*) Ein Correspondent des „Bundes-Boten" sagt über die Taufrede: „Das Ganze machte den Eindruck, als wenn der Kindertaufe doch der Vorzug zukommen dürfte." Der Schreiber fordert dann den Aeltesten Dirks auf, sich frei und klar darüber zu erklären, und schließt mit folgenden Worten: „Der Aelteste Dirks wolle das Gesagte nicht übel deuten, sondern glauben, daß Schreiber dieses sich herzlich mitfreuen würde, wenn sich seine Auffassung der Taufrede als falsch erweisen würde und Dirks sich frei und klar zu unserer glaubenssätzlichen menno-simonischen Lehre von der Taufe bekennete. Hätte aber der Schreiber dieses ihm unrecht gethan, würde er gerne das Falschgesagte zurücknehmen und mit Freuden mit Namensunterschrift Abbitte leisten."

Wir gedenken auf diese Angelegenheit noch zurückzukommen. R. d. „Rundschau."

gen ist bereits gemäht, ebenso die Gerste und zum größten Theile auch der Winterweizen. Der Hirka-Weizen ist noch nicht reif, wird aber, wenn die Witterung so bleibt, (helle Tage, 25 Grad Wärme und Wind), wie sie schon etliche Tage gewesen ist, bald auch reif sein, freilich, die Körner sehr zusammengedörrt. Auch zeigen sich wieder hie und da die Getreidekäfer, und Mancher sieht seine Hoffnung so vernichtet. Vorige Woche soll ein Hagelwetter über die Getreidefelder etlicher Russendörfer in unserer Nähe gezogen sein, und eine furchtbare Zerstörung angerichtet haben. Joh. Penner.

Zum Schulwesen der Mennoniten.

Das Schulwesen der Deutschen in Südrußland hat sich von sehr bescheidenen Anfängen zu einer Vollkommenheit entwickelt, die umsomehr gewürdigt werden muß, als sie im Allgemeinen nicht das Resultat eines Druckes von oben, d. h. der Regierung ist, sondern wol als Frucht jahrelanger Arbeit treuer Schulmänner betrachtet werden kann. Mit der Einverleibung der deutschen Schulen in das Ressort der Volksaufklärung ist die Schulsache seit Kurzem in ein neues Stadium getreten: waren bisher die Dorfsgemeinden die eigentlichen Herrscher über ihre Schulen, so ist es jetzt die Landesregierung. Daß Letztere dem Fortschritt huldigt, ist bekannt, es versprechen sich daher auch Manche von dieser Wendung der Dinge die besten Resultate. Wir geben uns nicht überspannten Illusionen hin, sondern wollens abwarten und die weiteren Entwickelungen aufmerksam beobachten. Für heute möchten wir nur einige Streiflichter auf das Schulwesen in der ersten Periode werfen, wie dasselbe von Generation zu Generation besser wurde und worin die Ursache davon zu suchen ist.

Als unsere Vorfahren am Schlusse des vorigen und im Anfang dieses Jahrhunderts an ihren Karren und Wägelchen daherschreitend den langen und mühsamen Weg von Preußen in die eintönigen Steppen Südrußlands zurückgelegt und sich in Dörfern niedergelassen hatten, war es, zu ihrer Ehre sei es gesagt, eine ihrer ersten Sorgen, ihren Kindern den nöthigen Schulunterricht zukommen zu lassen. Irgend ein Bauer, der lesen, schreiben und rechnen konnte, und die Zeit dafür fand, wurde als Schullehrer angestellt. Neben dem Unterricht oder auch während desselben beschäftigte sich der „Schulmeister" öfters mit der Schusterei, Schneiderei, oder andern Handarbeiten. Die Kosten für die Ausbildung der Kinder kamen den Eltern nicht hoch zu stehen. Wären die Dorfsgemeinden sich nun so überlassen geblieben, sie hätten an Fortschritt wol nie gedacht, ebensowenig wie die morgenländischen Völker, die in Betreff des Schulunterrichts im Allgemeinen heute noch auf derselben Stufe stehen wie Jahrhunderte zurück. Doch den Deutschen in Rußland war ein besseres Loos beschieden: es befanden sich in ihrer Mitte Männer, die von der Nothwendigkeit besserer Schulbildung überzeugt waren und die Gemeinden dafür zu interessiren suchten. Wo es hie und da solche Männer verstanden, ihre Umgebung für sich und ihre Ideen zu gewinnen, da entstanden bessere Zustände: es wurden Schulhäuser gebaut, Schullehrer gemiethet, die ihre Zeit während der Schulzeit ganz ihrem Berufe zu widmen hatten, u. s. w.

Die größte Förderung erfuhr die Schulsache jedoch in den dreißiger Jahren durch den genialen Johann Cornies, der auch in anderer Hinsicht in den deutschen Ansiedlungen Verbesserungen und Reformen einführte, die selbst so einem seltenen Charakter wie Cornies unmöglich gemacht worden wären, hätte ihn nicht die russische Regierung mit fast unbegrenzter Machtvollkommenheit ausgerüstet, die er unter seinen Brüdern, den Mennoniten, mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit zu handhaben verstand. Schwere Kämpfe gab es auch hinsichtlich der Schulsache, doch der Erfolg blieb nicht aus; so wurde z. B. eine Schule gegründet, die von sämmtlichen Ansiedlern zu unterhalten war, und die den Zweck hatte, Lehrer u. andere, größerer Kenntnisse benöthigte Leute heranzubilden. Wäre dies in ausgedehntem Maßstabe geschehen, daß sich Cornies in schneller Zeit ein Heer gleichgesinnter und ergebener Schullehrer herangebildet hätte, wir glauben, er wäre mit den widerstrebenden Bauern besser fertig geworden. Doch bedenkt man, wie manches arme Schulmeisterlein trotz alledem immer noch von der Gnade der Dorfsgemeinde abhing, so wird man es erklärlich finden, daß viele Schullehrer gegen ihre bessere Ueberzeugung dem alten Schlendrian huldigten. Nichtsdestoweniger aber datirt von jener Zeit die eigentliche Entwickelung der Schulsache. Einsichtsvolle Männer, denen das Wohl ihres Volks am Herzen lag, gründeten die Vereinsschule in Ohrloff, wo besonders unter Lehrer Häse tüchtige Dorfsschullehrer und andere kenntnißreiche Männer herangebildet wurden, deren spätere Thätigkeit das Schulwesen mächtig förderte. Die neue Generation erwies sich in vieler Hinsicht schon gefügiger als die alte und wo eine Dorfsgemeinde das Glück hatte, einen gebildeten und verständigen Schullehrer zu erhalten, der den Kindern Liebe zur Bildung einflößte und den etwaigen Unannehmlichkeiten mit der Dorfsgemeinde weise begegnete und die Gabe hatte, sich beliebt zu machen, da machte der Wechsel zum Guten wenn auch langsam so doch sichere Fortschritte. Kam dann endlich die neue Generation ans Ruder, so wurde nicht nur die eigene Dorfsschule liberal bedacht, sondern auch die Schulsache im Allgemeinen und besonders den bestehenden höhern Lehranstalten die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Zwar hat sich Orthodoxie und Widerstand stellweise auch auf die heutige Generation vererbt, doch glücklicherweise hat die Fortschrittsparthei die Mehrheit. So stehen die Sachen heute, und wenn man dieselben ohne Vorurtheil übersieht, so kann man, was die Errungenschaften in der Molotschnaer Mennoniten-Kolonie anbetrifft, wol zufrieden sein. In der sog. alten Kolonie, d. h. der Mennonitenansiedlung im Jekatherinoslawschen Gouvernement sind die Schulzustände wol ziemlich dieselben. Wie es in der Hinsicht unter den Mennoniten an der Wolga steht, wissen wir nicht, doch da die Schulverhältnisse bei ihrer Auswanderung aus Preußen in diesem Lande schon weit besser waren, als zur Zeit der Auswanderung unserer Vorväter, so steht zu erwarten, daß die Wolgaer Mennoniten hinsichtlich der Schulsache ihren Glaubensgenossen in keinem Theile des russischen Reiches nachstehen.

Wenn wir nun noch über die Schulzustände der Mennoniten Amerikas etwas erwähnen wollen, so muß von vornherein gesagt werden, daß nur die aus Rußland und Preußen im letzten Jahrzehnt eingewanderten Mennoniten ihre eigenen Schulen besitzen, die mehr oder weniger mit den in der alten Heimath bekannten Hindernissen zu kämpfen haben, nur daß noch das amerikanische Freischulwesen als Revialin der mennonitischen Privatschulen auftritt und besonders in den V. Staaten wird es nicht lange währen, bis diese beiden Schulen, wo es angeht, verschmolzen werden. Wo die Mennoniten in genügender Anzahl dicht beisammen wohnen, haben sie solche Vereinigung zu ihren Gunsten schon herbeigeführt, doch wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, daß die Hälfte der eingewanderten Mennoniten mit schnellen Schritten in der Schulsache rückwärts geht, und daß wol noch mancher unserer Leser es erleben dürfte, daß sich die Jugend ihre Kenntnisse einzig in englischer Sprache zu erwerben hat. Wo aber, wie schon erwähnt, die Verhältnisse günstig sind, da dürften sich die mennonitischen Schulen ehe lang vortrefflich entwickeln. Dies hoffen wir auch von den mennonitischen Ansiedlungen in Manitoba, wo die gegenwärtigen Verhältnisse denen in Rußland vor 40 — 50 Jahren sehr ähnlich sehen, daher sollten denkende Männer und Schulfreunde an der Geschichte des Schulwesens in der alten Heimath ein lehrreiches Beispiel nehmen, und die Mittel, die dort erfolgreich waren, auch hier anwenden.

Absichtlich übergingen wir in diesem Artikel das religiöse Element in den Dorfschulen, sowie den Einfluß der höhern Lehranstalten auf das geistige Leben überhaupt, wie auf das mennonitische Bekenntniß im Besondern. Neben vielem Guten dürfte dabei auch manche Ungereimtheit ans Tageslicht gefördert werden. Wir möchten eine Klarlegung der hier angedeuteten Punkte gerne geübteren Schreibern überlassen. Die „Rundschau" ist der Geschichte unseres Volkes gewidmet, man wolle das nicht vergessen.

Die Erntezeiten auf der Erde.

Daß in Folge der verschiedenen Zonen und der dadurch wieder bedingten verschiedenen Jahreszeiten auf unsere Erde die Getreideernte in äußerst verschiedenen Zeiten stattfindet, ist eine allbekannte Thatsache, daß diese Zeiten aber insgesammt mehr als die Viertheile des Jahres umfassen und es so nur drei, ja man kann wol sagen, nur zwei Monate gibt, in welchem nicht irgendwo auf Erden Getreide geerntet wird, diese Thatsache dürfte nicht Jedermann wissen.

Es ist darum vielleicht nicht ganz ohne Interesse, wenn wir im Folgenden einen Ernte-Kalender unseres Planeten hier mittheilen. In Australien, Neu-Seeland, dem größten Theile von Chile und in einigen Strichen der argentinischen Republik findet die Ernte im Monate Januar statt; im darauf folgenden Februar beginnt sie in Ostindien und wird, je weiter gegen Norden fortschreitend, im März beendet, Mexico, Egypten, Persien, Syrien ernten im April, während dies im nördlichen Klein-Asien, in China, Japan; Tunis, Algirien und Morokko, sowie in Texas im Mai geschieht. Des weiteren erntet man in Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, auf Sizilien und in einigen der südlichsten Departements von Frankreich im Monat Juni. Im übrigen Frankreich in Oesterreich, Ungarn, Süd-Rußland und in einem großen Theile von Nordamerika findet die Ernte Juli statt, und im August folgen dann Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, Nord-Canada. — Im September endlich kommen Schottland, Schweden, Norwegen und der größte Theil von Rußland an die Reihe, und in den nördlichsten Gegenden des letztgenannten Reiches, so wie in Finnland, das letzte Einbringen der dürftigen Ernte gar erst im Oktober statt. Es sind also allein die Monate November und Dezember, in welchem thatsächlich auf Erden keine Ernte-Thätigkeit vor sich geht.

Eine Gesundheitslehre.

Denjenigen Lesern der lieben „Rundschau," welche den Tabak lieben, dürfte ein Gutachten von Nutzen sein, welches die Akademie der Medizin in Paris auf Ersuchen der Regierung über das Tabakrauchen abgegeben hat. Darnach haben die gebräuchlichen Tabakssorten einen Gehalt von 2,29 bis 7,76 Prozent von Nikotin, einen der stärksten Gifte. Dieser Gehalt wird durch die Gährung den Blättern nur zum Theile entzogen. Der Tabaksrauch wirkt daher ebensowol durch einen in denselben übergehenden Gehalt von Nikotin wie von Kohlenoxydyt schädlich auf die Gesundheit. Die dem Arzte bekannte größere Häufigkeit der Lippenkrebse bei Rauchern bezieht sich dem Gutachten der Akademie gemäß nicht auf die Wirkung des Tabaks, sondern der mechanischen Reizung, besonders beim Gebrauche kurzer, im Munde hangender Pfeifen. Die Wirkung des Tabaks selbst komme auf zwei Wegen zu Stande, durch den verschluckten Speichel von dem Verdauungsorgan aus, und durch die eingezogene Luft von den Lungen aus. Auf die erstgenannten Organe wirken die Rauchbestandtheile unmittelbar als Reizmittel und Gewohnheitsraucher vermissen ungern diese gewohnte Anregung. Im Laufe der Zeit aber entwickelt sich aus dieser beständigen Reizung eine Abspannung der Eingeweide, die sich durch Verdauungsbeschwerden, Blähsucht, u. s. w. kund gibt.

Durch die Athmungsorgane erzeugt der Tabakrauch Störungen in den Brustnerven, besonders in Form von Asthma mit aussetzendem Herzschlage, und nicht selten Brustkrampf. Die schädliche Wirkung des Tabaks beschränkt sich indeß nicht auf die genannten Organe, sondern erstreckt sich auch auf das übrige Nervensystem, insbesondere die Sinnesorgane. Je nach der Anlage können sich die Folgen in Form von Muskelzittern, epilepsieähnlichen Zuckungen und selbst von allgemeiner Lähmung äußern, wobei auch die Fähigkeiten, namentlich das Gedächtniß, oft mitleiden. Raucher sind im Allgemeinen mehr zerstreut. Allen Augenärzten bekannt ist der durch Nikotinwirkung hervorgerufene schwarze Staar der Raucher. Alle diese üblen Folgen sind nur dem übertriebenen Genusse des Tabakrauchens zugeschrieben, während ein mäßiger Genuß erfahrungsgemäß mit Gesundheitserhaltung verträglich sei. Die von der Akademie angenommene Schlußsätze des Gutachtens lauten dahin, „daß es im Interesse der öffentlichen Sicherheit liege, die schädlichen Folgen des Tabakrauchens bekannt zu machen, und daß diese schädlichen Folgen gegenwärtig durch eine Summe von Thatsachen und Schlußfolgerungen, welche die Wissenschaft anerkannt habe, festgestellt seien."

Ein Mittel gegen Tollwuth.

Wer hätte nicht schon von dieser schrecklichsten aller Krankheiten gehört und bei eingetretenem Falle von Herzen gewünscht ein sicheres Mittel gegen dieselbe an Hand zu haben. Nun ist Herr Gerhard Schreiner in Weyerbusch, Kreis Altenkirchen, Reg.-Bezirk Koblenz, Deutschland, seit vielen Jahren im Besitz eines unfehlbaren Mittels gegen die Tollwuth, welches noch hilft, wenn schon die Wuth ausgebrochen ist, wie folgender Falle beweist:

„Im 12. Juli 1881 wurd in Herkizofen bei Gmünd im Streit ein Mann von einem andern in die linke Hand gebissen. 8 Tage später stellte sich die Tollwuth in hohem Grade ein, der Kranke raste, biß um sich, und mußte von sieben Männer gehalten werden. Wegen Abwesenheit einer Mittelsperson, durch welche das Mittel bezogen wurde, konnte dasselbe erst 4 Tage später, also 12 Tage nach dem Biß angewandt werden und Dank der Gnade des Herrn mit solchem Erfolg, daß der Gebissene vollständig wieder hergestellt wurde."

Empfehlungen dieses Mittels sind deswegen auch in einer Reihe christlicher Blätter in Deutschland zu lesen. —Herr Schreiner hat mir vorerst soviel von diesem Mittel zur Verfügung gestellt, als zur Heilung von 14 Personen nöthig ist und stehe ich mit demselben jedem solchen Unglücklichen zu Diensten, der—mit Angabe des Alters sich an mich wendet unter Adresse Rev. J. C. Seybold, Bay, Gasconade Co., Mo., und zwar wird das Mittel verabfolgt unter denselben Bedingungen, unter welchem Herr Schreiner selbst es seit Jahren gibt, nämlich: Vergütung des Porto und nach erfolgter Heilung ein Dankopfer für das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem, nebst pfaramtlichem Attest der Herstellung, welches beides ich Herrn Schreiner einzusenden habe. J. C. Seybold,

Bay, Gasconade Co., Mo.

Die Rundschau.

Elkhart, Ind., 15. August 1882.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Auf Wunsch eines Freundes unseres Blattes, der die schädlichen Wirkungen des Tabaks an sich und zwei seiner nahen Verwandten kennen gelernt, geben wir dem betreffenden Artikel einen Platz in der „Rundschau." Wenn die Aerzte einen mäßigen Genuß des Tabaks nicht für schädlich halten, so bleibt für einen Christen doch die Frage, ob auch die hl. Schrift es freistellt. Da es weder zum Essen noch zum Trinken gehört, so meinen wir, kann von einer Mäßigkeit in so einen schlimmer als nutzlosen Sache keine Rede sein, denn auch die geringste Befassung mit derselben ist nicht zu rechtfertigen.

Die Schulzeit in den mennonitischen Privatschulen ist nahe und die Lehrer denken darüber, welche Bücher ihren Schülern nöthig wären, denn es ist Thatsache, um etwas leisten zu können, müssen die Kinder die nöthigen Schulbücher besitzen. Wie angenehm ist es z. B., wenn jeder Schüler eine gute Biblische Geschichte in Händen hat, aus der er sich das, was der Lehrer mündlich erzählt hat, nachlesen und besser einprägen kann. Für diesen Zweck ist nun gerade die von der Mennonite Publ. Co. herausgegebene Biblische Geschichte vortrefflich geeignet, wie sich der Lehrer bald davon überzeugen wird. Der billige Preis, 40 Cents per Exemplar, ist einer Einführung in die Schulen sehr günstig, auch erlauben die Herausgeber auf größere Pathien noch einen annehmbaren Rabat. Schullehrer und Schulvorstände sollten in der Zeit darüber rathschlagen, wie viel Exemplare man brauchte, und sollten dann bald ihre Bestellung einschicken.

Dreschmaschinen. — Von einem geschätzten östlichen Leser unseres Blattes ging uns Folgendes zu:

„Editor der „Rundschau!" — Im Interesse Ihrer Leser theile ich Ihnen auf Ihre Anfrage in No. 14 dieses Blattes bezüglich einer für zwei Pferde eingerichteten Dreschmaschine, mit, daß ich die sogenannte „Faerleß" Maschine nicht kenne, daß aber eine Firma in unserer Nähe (Hubner & Sons, Lausdale, Pa.) eine sehr ausgedehnte Maschinenwerkstätte besitzt und Dreschmaschinen für ein Pferd, sowie solche für zwei Pferde, in großer Anzahl verfertigt und nach allen Welttheilen, sogar bis nach Australien verkauft. Ihre Maschinen haben einen guten Ruf. So gibt es auch Andere in unserer Nähe, die derartige Maschinen verfertigen, und die, soweit mir bekannt ist, sehr gute Befriedigung geben." Wir sind für diese Mittheilung dankbar, möchten nun aber noch gerne das Urtheil Solcher über die erwähnten Maschinen hören, die sie gebraucht haben.

Du. — Zur Anrede der zweiten Person hat der Deutsche im Laufe der Zeit die verschiedensten Fürwörter angewandt: Du, Er, Man, Wir, Ihr, Sie. Gegenwärtig gelten unter den Deutschen die zwei Bezeichnungen; „Du" und „Sie" — „Du" für gleichalterige intime Freunde, „Sie" für bedeutend ältere Freunde und Fremde. Von solch thörichter Höflichkeitskrämerei weiß die englische Sprache nichts. Alt und Jung, Bekannte und Unbekannte, Reich und Arm, Alle gebrauchen die Anrede you, was dem deutschen „Du" gleich ist. Den Deutsch-Amerikanern, zu denen auch die amerikanischen Mennoniten gehören, haben diese ungezwungene Anredeweise auch auf die deutsche Sprache übertragen und reden Jeden kurzweg mit „Du" an. Dem Schreiber dieses kam es anfänglich zwar etwas sonderbar vor, doch gar bald gewöhnt man sich daran, und zwar um so leichter, als es dem Beispiele unserer schlichten Vorfahren so nahe kommt. Diese hätten sich ein Gewissen daraus gemacht, einen Mitmenschen mehr zu ehren als Gott, den sie ja auch mit „Du" anredeten. Es wäre nicht so übel, wenn wenigstens wir eingewanderten Mennoniten in der Hinsicht uns je eher je lieber amerikanisirten; wir unsererseits brauchen in Briefen an Bekannte oder Unbekannte meistens das einfache „Du," und bitten nur, es uns nicht zu verübeln. Daß uns Jedermann so anreden darf, braucht wol nicht gesagt werden. Ganz übel zu Muth wird uns aber, wenn uns Glaubensgenossen(?) außer dem „Sie" noch mit „Hochgeehrter Herr" und dergleichen Unsinn tituliren, was leider noch des öftern vorkommt. Wir lassen hier noch folgen, was die Pennsylvanier Zeitung „Patriot und Reformer" über die Sache denkt: „In der „Turnzeitung" wird schon lange und immer noch eine Controverse zwischen den beiden entgegengesetzten Anschauungen und Gebräuchen geführt, ob die Turnerbrüder sich unter einander, auch wenn sie einander noch nicht näher kennen oder vielleicht zum ersten Mal sehen, per „Du" anreden sollen oder ob in solchen Fällen, wie das auch sonst so Sitte ist, es bei dem „Sie" vorerst bleiben soll. Wir Pennsylvanier wären änyhow für das Du, 's guckt gar so gspaßig, wenn „Brüder" einander mit „Sie" anreden. Wir, auch wenn wir einander zum ersten Male begrüßen, jusen fast immer gleich das Du; das versteht Jeder, auch unsere Kinder, die das „Sie" so wie so nie recht lernen wollen. So reden wir sogar mit Gott, wie das bekanntlich alle Völker thun. Nichts schließt schneller die Herzen auf und führt directer zu aufrichtiger Freundschaft als ein — nicht rücksichtsloses oder gar freches, aber — frisches, fröhliches, frommes, freies Du!"

Ankündigung.—Es gereicht uns zur Freude, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die Herausgeber der „Rundschau" sich entschlossen haben, dieses Blatt mit dem neuen Jahre in zwei Ausgaben herauszugeben und zwar in einer wöchentlichen und in einer halbmonatlichen. Der Preis für die wöchentliche „Rundschau" ist auf 75 Cents per Jahr festgesetzt, während die halbmonatliche den bisherigen geringen Preis von 25 Cents per Jahr beibehält. Da hat nun jeder unserer Leser die Wahl zwischen beiden Ausgaben. Wir sind versichert, daß viele die wöchentliche Ausgabe vorziehen werden, hoffen aber auch auf eine beträchtliche Zahl Solcher, die mit der halbmonatlichen Ausgabe zufrieden sind. — Der Inhalt soll in beiden Ausgaben der nämliche sein, außer daß das wöchentliche Blatt die Tagesneuigkeiten, Zeitereignisse und Vorgänge auf politischem Gebiete ausführlicher berichten wird, während die halbmonatliche Ausgabe sich meistens nur mit den Mittheilungen aus den mennonitischen Kreisen beschäftigen soll; doch wohlverstanden, auch die wöchentliche Ausgabe wird in der Hinsicht alles das bringen, wie die halbmonatliche. — In der wöchentlichen Ausgabe soll auch das Gemeinnützige und Landwirthschaftliche möglichst gut vertreten sein, während die halbmonatliche Ausgabe dafür nicht Raum hat. — Zur bessern Uebersicht geben wir hier folgenden Prospektus:

Wöchentl. Ausg.	Halbm. Ausg.
Correspondenzen	Correspondenzen
Personal-Nachrichten	Personal-Nachrichten
Gestorben, Verehelicht u. s. w.	Gestorben, Verehelicht u. s. w.
Erkundig.—Ausk.	Erkundig.—Ausk.
Briefkasten	Briefkasten
Editorielles	Editorielles
Literarisches	Literarisches
Erbauliches und Belehrendes	Erbauliches und Belehrendes
Verschiedenes	Verschiedenes
Gemeinnütziges und Landwirthschaftliches	
Tagesneuigkeiten und Zeitereignisse	
Anzeigen.	Anzeigen (ganz wenige).

Beide Ausgaben haben ein und daselbe Format, nämlich die bisherige Größe der „Rundschau." Es ist beschlossen, daß die wöchentliche „Rundschau" pünktlich jeden Mittwoch gedruckt und wenn möglich auch verschickt werden soll, daß also das Blatt regelmäßig wenigstens jeden Samstag in die Hände der Leser gelangen kann. Soweit es möglich zu machen sein wird, soll die halbmonatliche Ausgabe pünktlich am 1. und 15. jeden Monats erscheinen, doch ist diese Ausgabe gegründeter Ursachen halber der Gefahr des Verspätens weit mehr ausgesetzt, als die wöchentliche Ausgabe. Wir wollen unser Bestes thun, die Abonnenten beider Ausgaben zufrieden zu stellen.

Unsern Lesern kann es zur Befriedigung gereichen, daß sie mit der Unterstützung der „Rundschau" einem Unternehmen empor halfen, das sich durch Gottes Segen als lebensfähig erweist, was ihnen Muth geben wird, auch in Zukunft mit regem Interesse an der Entwickelung und Verbesserung unseres Blattes sich zu betheiligen. Alle, deren Abonnement mit Dezember dieses Jahres ausläuft, könnten schon bald ihre Bestellung für's Jahr 1883 erneuern. Man vergesse ja nicht anzugeben, ob die wöchentliche oder halbmonatliche Ausgabe gewünscht wird. Solche, die die „Rundschau bisher noch nicht hielten, können nicht besser thun, als sofort dieses Blatt für 1883 zu bestellen, denn solchen neuen Unterschreibern liefern wir die „Rundschau" von jetzt bis Ende dieses Jahres frei. Unsere Freunde und Agenten könnten dieses Anerbieten vortheilhaft zur Gewinnung neuer Leser benützen. Vorausbezahlung bleibt nach wie vor feststehende Regel.

Allerlei aus Nah und Fern.

Amerika.

V. Staaten. — Zu Cahoes im Staate New York streiten die Arbeiter der „Harmony Mills;" da haben nun die Arbeitgeber Arbeiter in Europa gedungen und sobald dieselben ankommen, soll die Arbeit in den Mills wieder beginnen.

In Peru herrscht infolge der politischen Wirren die größte Noth. Alle Geschäfte stocken, die Handelswelt hat kein Vertrauen, und die Preise aller Lebensbedürfnisse haben eine enorme Höhe erreicht.

Canada. — Von Winnipeg wird gemeldet, daß dort neulich eine schreckliche Hitze geherrscht hat. Am Mittwoch zeigte das Thermometer 104 Grad im Schatten.

Europa.

Rußland. — Wie aus Balta berichtet wird, wurden die Kleinbürger Popuga und Maydantschuk, welche wegen Erschlagung eines Juden sowie Plünderung angeklagt waren, vom Kreisgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt. Klaptschuk und Sadkdwski wurden von demselben Gericht wegen Plünderung zu je 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Zu Stovropol und längs des Kuma-Stroms im Caucasus hat eine große Feuersbrunst gewüthet. Auf einem Gebiet von 80 Quadrat-Kilometern wurde die ganze Ernte zerstört.

Afrika.

Egypten. — England und Frankreich haben gemeinsame Interessen in Egypten, schienen auch anfänglich zur Wahrung derselben einmüthig ans Werk gehen zu wollen, doch als England erst Alexandrien beschossen und mit der ganzen Würde seines Ansehens der egyptischen Frage gegenüber kühn auftrat, da zog sich Frankreich schlau, vielleicht auch furchtsam zurück; England wird die eingebrockte Suppe wol allein ausessen müssen, wozu es sich auch eifrig anschickt. Ein Batailon Soldaten über das andere wird nach Egypten transportirt. Auch von Indien werden Truppen entsandt, die natürlich den Suez-Kanal passiren mussen, was aber auf Wiederspruch Frankreichs und der andern Mächte stößt, denn die Neutralität des Kanals ist der kitzlichste Punkt bei der egyptischen Frage. Bei Kriegszeiten soll kein Kriegsschiff der streitenden Mächte den Kanal passiren, und England hat sich nicht daran gekehrt, denn es sieht die egyptischen Wirren nicht als einen Krieg mit Egypten, sondern als mit einem egyptischen Rebell, (Arabi) an, was insofern auch wahr ist, als die egyptische Regierung (der Khedive oder Vicekönig) mit dem Vorgehen der Engländer zufrieden ist. Der Sultan erklärt den Arabi nicht so schnell als einen Rebellen, und es ist auch klar, daß Arabi das ganze egyptische Volk und den ganzen Mohamedanismus auf seiner Seite hat, wenn es also auf die Egypter ankommt, ist der Vicekönig ein König ohne Volk, mithin machtlos und seines Amtes quitt. Die Zustände sind also sehr eigenthümlich. Arabi Pascha wird die Neutralität des Suenz-Kanals jedenfalls als verletzt betrachten und ihn zu zerstören suchen, was, wenn es ihm gelingen sollte, ein schreckliches Unheil wäre. Aus Alexandrien wird unterm 5. August gemeldet: Heute Nachmittag um 5 Uhr griffen die britischen Truppen mit mehreren von Matrosen bedienten Feldgeschützen die Vorhut Arabi Pascha's bei Esbet Kurschid, in der Nähe von Ramleh, an. Die Egypter kämpften hartnäckig, wurden jedoch aus ihrer ersten Stellung zurückgetrieben. Die Engländer verloren 4 Todte und 21 Verwundete. Ein Offizier und 14 Mann wurden gefangen genommen. Die Gefangenen gaben die Streitkräfte des Feindes bei Kafr-el-Davor auf 16,000 Mann an. Die erste Position des Feindes war nicht befestigt.

Madagaskar. — Der „Times" in London gehen unterm 4. August Nachrichten aus Durban zu, denen gemäß auf Madagaskar zwischen den heimischen und den französischen Behörden ernstliche Conflikte ausgebrochen sind. Es herrscht auf beiden Seiten große Erbitterung, doch hat bis jetzt kein Zusammenstoß stattgefunden.

Asien.

Türkei. — Constantinopel, 3. August. Während der gestrigen Sitzung der Conferenz wurde die Frage der Beschützung des Suez-Kanals erörtert. Der russische Delegat Onon sprach die Ansicht aus, daß die Gesetze, an welche die Conferenz gebunden sei, erfordern, daß zuerst die Türkei versuchen sollte, die Ordnung in Egypten herzustellen. Falls die Türkei darin keinen Erfolg habe, sollten die Mächte sich der Aufgabe unterziehen. Baron von Hirschfeld, der Vertreter Deutschlands, und Freiherr von Calico, der östreichische Botschafter, stimmten dieser Ansicht bei. Der brittische Botschafter, Lord Dufferin sagte, er wünsche, daß die Türkei einschreite, jedoch unter der Bedingung, daß die Pforte Arabi Pascha für einen Rebellen erkläre. Said Pascha, der türkische Premierminister, behauptete, die Pforte könne Arabi erst als Rebellen erklären, wenn die türkische Flagge in Egypten entfaltet sei, erst dann könne die Pforte das Verhalten Arabi's zu einer Entscheidung gelangen lassen und entsprechende Maßregeln ergreifen. Der italienische Botschafter, Graf Corti, verlangte, daß die Antwort der türkischen Delegaten, daß sie die Bedingungen der identischen Note acceptire, zu Protokoll genommen werden, worauf dieselben entgegneten, sie müßten erst die Genehmigung des Sultans einholen.

Personal-Nachrichten.

Manitoba. Peter Harder, (Edenburg) Westlynn, ist mit den dortigen Verhältnissen sehr zufrieden und sagt, daß er 320 Acker Land, Haus u. s. w. habe und daß der Brunnen 32 Fuß tief sei. Unser Schreiber meint, Jeder, der tüchtig schafft, kann daselbst gut sein Fortkommen haben. Er möchte von seinen Freunden und Verwandten in Rußl. gerne Nachricht erhalten.

Kansas. Peter Ratzlaff, McPherson Co., ist der Weizen von 30 Acker in den Schobern verbrannt. Er rechnete auf 800 Bushel. Dieses Unglück entstand dadurch, daß Nachbars Kinder die Stoppeln anzündeten.

— Johann Siemens, jr., Abraham Willms und David Janzen haben zusammen eine Dampfdreschmaschine gekauft. Ihnen steht bei dieser reichen Ernte ein guter Verdienst in Aussicht. J. E.

Auszug aus dem Bücherkatalog

der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

—)o(—

Für die hier angegebenen Preise werden die Zeitschriften, Bücher und andern Artikel portofrei versandt. Eine Ausnahme hievon machen die mit † bezeichneten Bücher, welche nur per Expreß geschickt werden und in welchem Falle der Käufer die Uebersendungskosten dort zu bezahlen hat, wo man die Bücher in Empfang nimmt.

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck.
Per Buch...$ .20

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Lehrbücher für Schule und Haus.

Adlers Wörterbuch, engl. u. deutsch, klein	2.65
" " " " groß, †	6.00
Appleton's Grammatik Eins der besten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen und Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen, von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
Fibel für den ersten Schreib- und Leseunterricht. (Sehr praktisch.) Von D. H. Lücken	.25
Biblische Geschichten des A. u. N. Testamentes, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert. (Eigener Verlag.)	.40
Basler Biblische Geschichte	.75
Biblische Geschichten, 52 Gesch. im alten u. 52 Gesch. im neuen Test. A. Trakt. Ges.	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß d. h. Sch.	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder	.15
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Briefsteller, engl. u. deutsch für alle Lebensverhältnisse	1.50
Chases Rezeptbuch, alte Auflage	1.25
Witters Schreibelesevorschule	.05
" Elementarschüler	.25
" Schreib-Lese-Schüler	.50
" Drittes Lesebuch	,85
" erstes Buch der Realkenntnisse	.85
" zweites " "	1.50
" Rechenbuch für Unterklassen	.40
" " " Mittelklassen	.50
" " " Oberklassen	.60
Dessars große Rechtschreibelehre	.75
" kleine "	.35
Witters Schönschreibehefte mit deutschen Vorschriften	.10

Zeitschriften.

„Herold der Wahrheit"	$ 1.00
"Herald of Truth"	1.00
Diese beiden Blätter zusammen an eine Adresse	1.50
„Die Rundschau"	.25
Christlicher Jugendfreund"	.25
Letzteres Blatt mit dem „Herold" zus. an eine Adresse	1.15
"Words of Cheer"	.25
Dieses Blatt mit dem "Herald" zus. an eine Adresse	1.15

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.75
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " " englisch und deutsch	.60

Christliche Belehrung und Unterhaltung.

Bunyans Pilgerreise	.75
" heiliger Krieg	1.00
Das Blockhaus in den Bergen	.55
Das vermißte Boot	.55
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Die Christen von Ephesus	.86
Die Schule des Lebens	1.60
Durch's heilige Land	1.55
Eine Deutsche im Osten	.65
Ehe der Christen, von D. Philipp	.40
Elsässer Lebensbilder	.45
Familien Kalender (Funk's)	.08
Fox, christliches Märtyrerthum	2.55
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Fürst aus Davids Hause	1.50
Geschichte der wehrlosen Christen, von M. Klassen	1.50
Geschichte der Erzväter	.65
Geschichte einer Bibel, von ihr selbst erzählt, mit Bildern	1.00
Jessikas erstes Gebet	.20
Josephus Flavius Werke †	6.50
Kirchengeschichte	.55
" Gesch. des Eusebius	2.70
Klopstock's Messias	2.50
Sonnenschein für Regentage	.55
Thierbilder und Jagdscenen	.55
Märtyrer-Spiegel †	6.00
Menschen Fluch und Gottes Segen	.20
Wandelnde Seele	1.00

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung	.60
Ausbund, oder auch Passauer Liederbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung	.60
Gesangbuch, im Gebrauch unter den Menn. aus Rußl.	1.75
Glaubensstimme	.75
Harfe, kleine	1.50
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Sänger am Grabe	.55
Unpartheiisches Gesangbuch	1.50
Unpartheiische Liedersammlung	.60
Zionsharfe	1.25

Gesangbücher (Music Books).

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
" " " " vierstimmig	1.60
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Predigt- Erbauungs- und Gebetbücher.

Anrede an die Jugend	.25
Arndt, John, wahres Christenthum	3.50
Betest du?	.25
Baxters Zuruf	.30
" ewige Ruhe	.75
Christliches Gemüthsgespräch	.50
Der Tag des Herrn	.25
Dietrich Philipps Handbüchlein	.75
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheiß. und Gebet	1.25

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50
MENNONITE PUBLISHING Co., Elkhart, Ind.

150 Merino Schafe

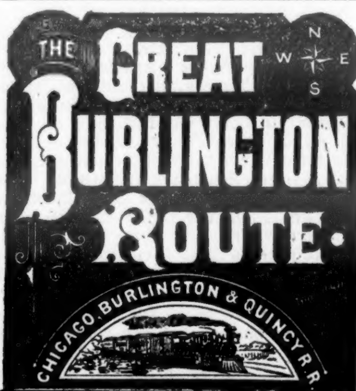
Mutterschafe und Lämmer, sowie auch einige Merino Vollblut Böcke, stehen zum Verkauf und sind abzunehmen vom 1. September ab bei

Gebrüder Claaßen,
14—16, 82. Beatrice, Gage Co., Nebr.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.
Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —
Man adressire die zahlreichen Bestellungen
"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.



PRINCIPAL + LINE

The SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denison, Dallas, Galveston,
And all points in Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

AND OLD FAVORITE FROM

CHICAGO

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul.
Nationally reputed as being the Great Through Car Line
Universally conceded to be the best equipped Railroad in the World for all classes of travel.

Or PEORIA to

KANSAS CITY



T. J. POTTER, 3d Vice Pres't & Gen'l Manager, Chicago, Ill.
PERCEVAL LOWELL, Gen. Pass. Agt., Chicago, Ill.

Biblische Geschichten

des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man:
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Die Buchhandlung Alexander Stieda in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferung aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.
Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Alexander Stieda in Riga

empfiehlt: Die christliche Lehre auf heilsgeschichtlichem Grunde, dem deutsch-evangelischen Volke dargeboten zur Erinnerung und Erbauung, von Ludwig Buchholtz, Superint. a. D. Wohlfeile Ausgabe. Preis: 50 Cts. = 1 Rbl. 20 Kop per Post mit Kreuzband; recommandirt 58 Cts. = 1 Rbl. 40 Kop.
Alexander Stieda,
Evangelische Buchhandlung in Riga.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen
New York und Bremen,
via Southampton
durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Main	Habsburg,
Neckar,	Donau,	Hohenzollern,
Oder,	Gen. Werder,	Hohenstaufen,
Mosel,	Weser,	Salier,
Rhein,	Braunschweig,	Nürnberg.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag.
Von Southampton jeden Dienstag.
Von New York jeden Sonnabend,
an welchen Tagen die Dampfer die Kaiserlich Deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
4,82 2 Bowling Green, = New York.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen
Bremen und Baltimore

— DIRECT. —

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.
Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eure Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.
13,82—10,82



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Directe wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen

NEW YORK

Plymouth, Cherbourg, Havre, London, Paris und

HAMBURG.

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten Post
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstag
von New-York nach Hamburg abfahren.

Von New-York:
1. Cajüte, $100. 2. Cajüte, $60. Zwischendeck, $30.

Von Hamburg, Southampton oder Havre
1. Cajüte $120. 2. Cajüte $72. Zwischendeck $27.

Billete für Hin- und Rückreise
Cajüte, $185. 2. Cajüte, $110. Zwischendeck, $50
Von New-York nach Paris .... Zwischendeck, $31.50
" " " " und zurück " $53.00

Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Kinder unter 1 Jahr, frei. (Alle incl. Beköstigung.)
Wegen Passage wende man sich an

C. B. Richard & Co.,
General Passage-Agenten,
No. 61 Broadway, New-York,
oder an: MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

M. T. Johnson, } Agenten
John J. Teten, } für
Nick Carsten, } Nebraska City.
W. H. Baker & Co., Plattsmouth, Nebr.
J. Vostrovski, West Point, "
G. A. Heller, Wisner, "
Meyer & Shurmann, Fremont, "
Frank E. Moores, Omaha, "
Henry Pundt, Omaha, "
State Central Bank of Nebraska.
Grand Island, Nebr.
Piners & Shelby, Tecumseh, "
Aug. Th. Gruetter & Co., Lincoln, "

☞ Die von dieser Linie herausgegebene „European Tourist Gazette" wird Applikanten gratis zugesandt.

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlaghandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen kostet, portofrei..........$1.75
Extra Einband, mit Namen und starkem Futteral, portofrei.............................. 1.85
☞ Für Ortsnamen u. s. w. werden 5 Cents per Wort extra berechnet.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die vollständigen Werke Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasca; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zylis und Lemmekes; Eine Erwiederung; die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.
8 mo., 1040 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers $4.50.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75
☞ Erläuternde Circulare frei. ☜
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
5—14,82

